

Rücksichtnahmekampagne

**Respekt
hat Effekt**

Frank Jülich
Dienststellenleiter Verkehrsplanungsamt

16. Dezember 2025

Runder Tisch Radverkehr

Kommunikationskampagne zu mehr Rücksicht im Nürnberger Straßenverkehr

- Rücksichtslosigkeit und menschliches Fehlverhalten sind Hauptunfallursachen
- Kampagne zu mehr Rücksicht soll
 - » Verkehrssicherheit erhöhen
 - » Für Gefahrensituationen sensibilisieren
 - » Bewusstsein für eigenes Verhalten erhöhen
 - » Anregen, das eigene Verhalten zu hinterfragen
 - » Verständnis für andere Verkehrsteilnehmende schaffen
 - » Perspektivenwechsel fördern



→ Durch gegenseitige Rücksichtnahme und Verständnis sollen am Ende alle gelassener und vor allem sicherer ans Ziel kommen



Kampagnenauftakt „Nürnberg kommt gut an“



Schwerpunkt 1: Elterntaxis



Schwerpunkt 2: Licht

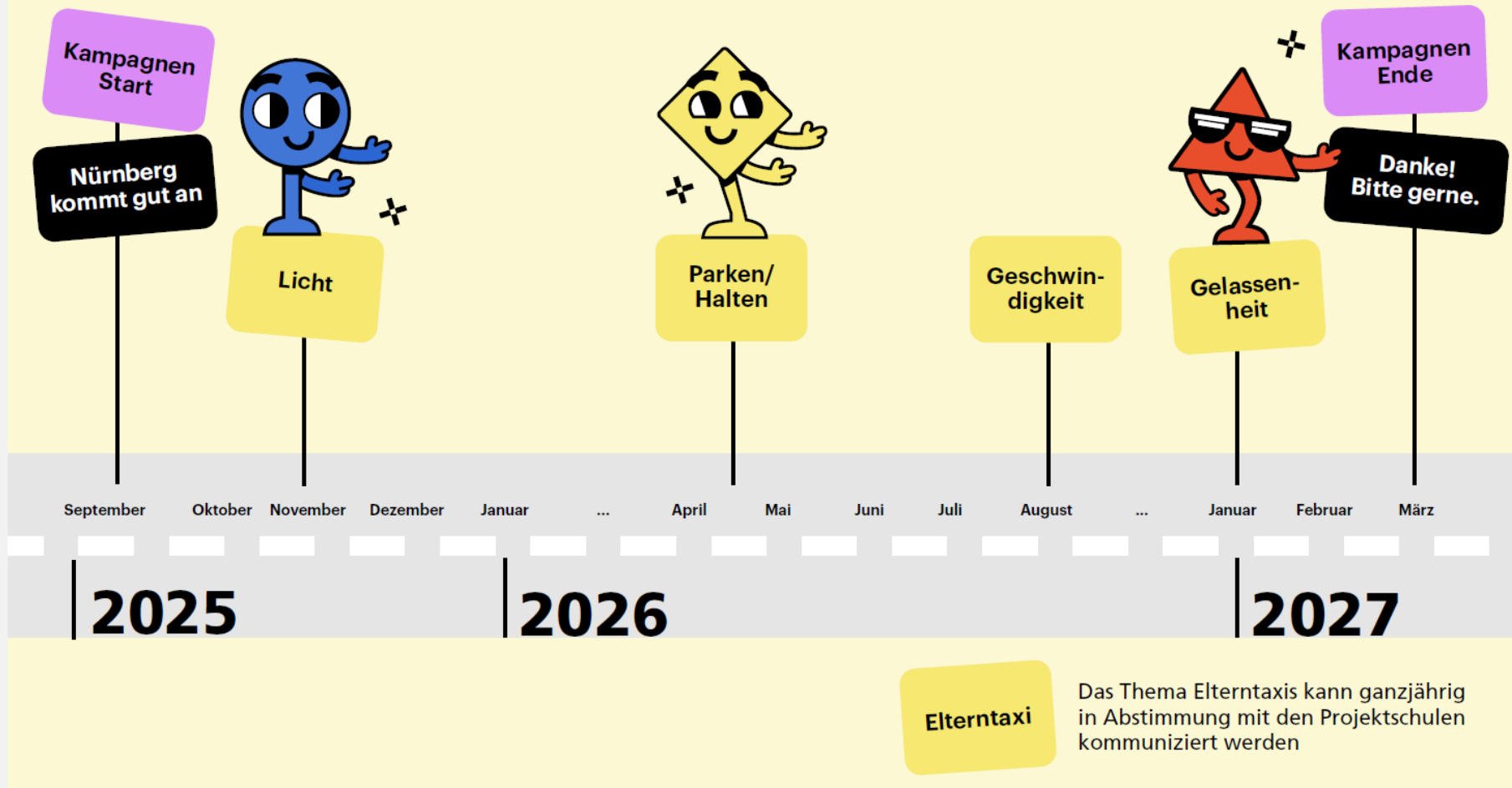


Weitere Schwerpunktthemen



Kampagnenabschluss „Bitte, gerne!“

Kampagnenphasen

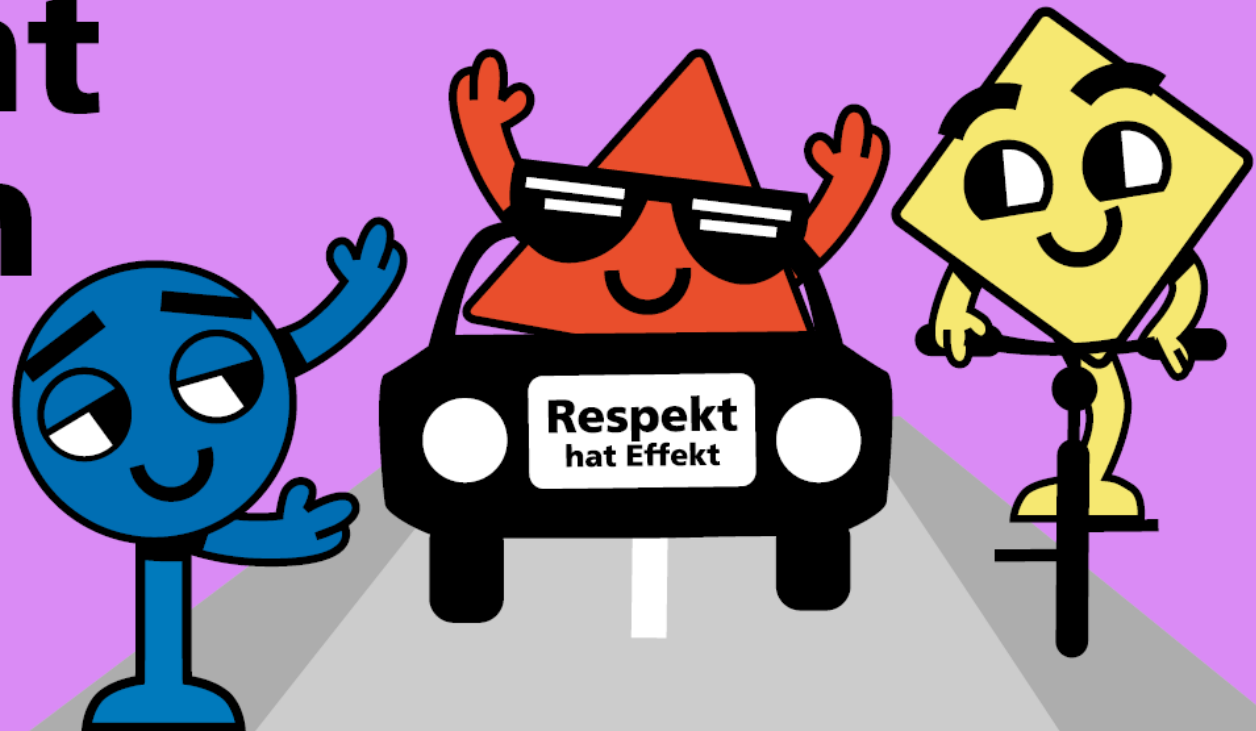


Kampagnenauftritt am 09.10.2025



Nürnberg kommt gut an

Mit Rücksicht
und Respekt im
Straßenverkehr.

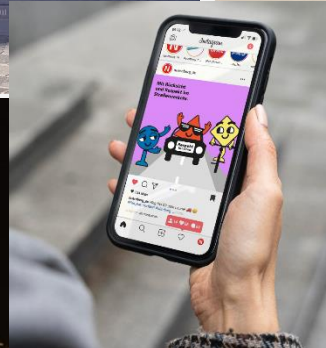
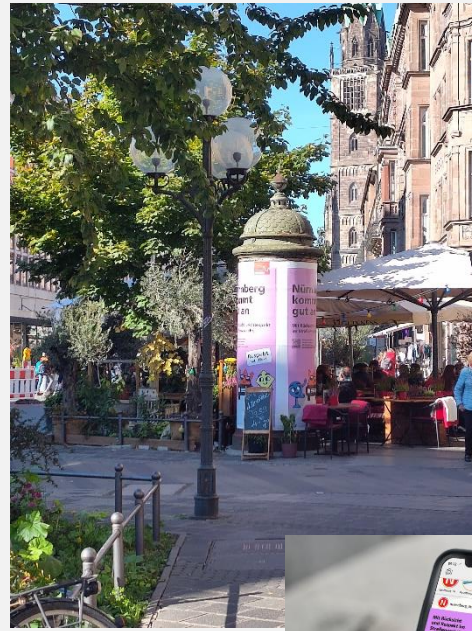


Stadt Nürnberg, Verkehrsplanungsamt - Druck: xxx - Gestaltung: nuts communication GmbH

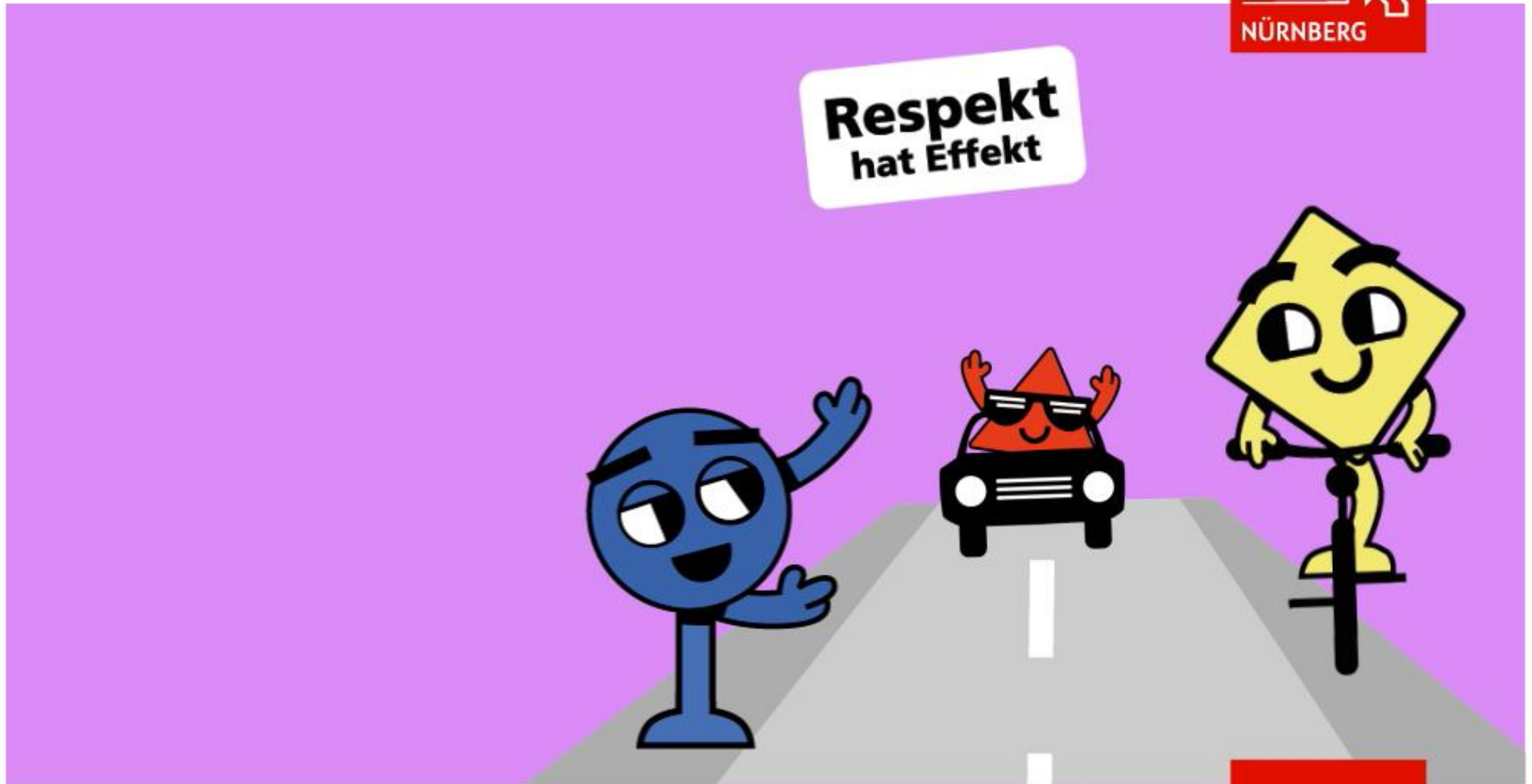
Kampagnenauftakt am 09.10.2025



Sichtbarkeit in der Stadt



Spot in Bus, Tram und U-Bahn



Starke Kinder gehen ihren Weg

Pilotprojekt Sperberschule

Unterstützung durch Schulleitung und Lehrerkollegium



Starke Kinder gehen ihren Weg

Helft mit: Schulwege sichern
und Elterntaxis reduzieren!



Weitere Informationen
erhalten Sie über den
QR-Code oder unter
go.nuernberg.de/respekt

**Respekt
hat Effekt**



Stadt Nürnberg, Verkehrsplanungsbüro - Druck: - Gestaltung: nuts communication GmbH

Sichtbarkeit im Quartier



Zeitungsartikel Süddeutsche 10.10.25

Nr. 258, Montag, 10. November 2025

BAYERN

25

15"
16"
17"
18"

Lasst sie doch laufen!

Elterntaxis gefährden Kinder und führen zu Chaos vor Schulen. Die Eltern sind aber oft unbelehrbar. Nürnberg geht neue Wege.

Von Carolin Helmker

Nürnberg – „Erste Drive-In-Schule in Nürnberg geplant“ – diese Meldung erschien am 1. April 2016 in den *Nürnberger Nachrichten*. Hintergrund: Die Redaktion veröffentlichte mehrere Meldungen, um zu testen, welche der Verleger als Aprilscherz erkennen würde. Ausgerechnet die Meldung zur Drive-In-Schule blieb unerkannt – obwohl sie natürlich frei erfunden war. Was im ersten Moment kurios wirkt, weist auf ein ernstes Problem hin: Elterntaxis.

Sie führen morgens zu chaotischen Zuständen vor Schulen und gefährden Kinder – durch aufgehende 22-Türen, zu hohe Geschwindigkeiten oder riskante Wendemaneöver, erklärt Frank Jülich, seit 18 Jahren Dienststellenleiter im Verkehrsplanungsamt Nürnberg. Das Problem bestehe an fast allen 53 Grundschulen – und nicht nur in Nürnberg. In München versucht man dem Chaos mit morgendlichen Straßensperrungen zu begegnen. In Augsburg soll die Stempelaktion „Lass das Elterntaxi stehen“ Eltern ermutigen, ihre Kinder selbstständig in die Schule gehen zu lassen.

In Nürnberg wurden Schulwegkarten erstellt, die sichere Wege für Kinder aufzeigen. Sogar die Polizei war regelmäßig präsent, verteilte Bußgelder und klärte auf – doch mit keiner dieser Maßnahmen habe sich das Problem Elterntaxi in den Griff bekommen lassen, berichtet Jülich.

Der Grund: Die Eltern selbst sind das Problem. In diesem Punkt sind sich Jülich und Marianna Antoniadis-Richter, Schulleiterin an der Nürnberger Sperberschule, einig. Dabei gäbe es keinen Grund, die Kinder mit dem Auto zur Schule zu fahren: In Bayern gilt das Prinzip der „Sprengel“. Jedem Grundschüler wird eine Schule zugewiesen, die selten weiter als einen Kilometer von seiner Haustüre entfernt liegt.

Für viele Eltern ist das offenbar trotzdem zu weit, zu gefährlich. „Wenn man Eltern fragt, warum sie ihre Kinder fahren, kommt meist als Erstes: Das ist mir zu gefährlich“, sagt Jülich. Eine Mutter habe erzählt, ihr Kind müsse über eine Kreuzung – was, wenn ein Autofahrer rot missachte? Angst sei die größte Motivation.

Dabei ist es aus Jülichs Sicht genau andersherum: „Wenn man sich anschaut, was morgens vor den Schulen los ist, entsteht oft echtes Chaos.“ Und das berge reale Gefahren für die Kinder. Weitere Gründe sind Bequemlichkeit oder das Wetter: Es regnet, die Schultasche ist zu schwer oder man fährt ohnehin an der Schule vorbei.

Aber Verhaltensänderungen bei den Eltern durchzusetzen, sei schwierig, sagt Jülich. Nach vergeblichen Jahren versuchen sie es nun anders: Unter dem Motto „Starke Kinder gehen ihren Weg“ wollen sie im Nürnberger Rathaus das Problem Elterntaxi in den Griff bekommen, indem sie die Kinder direkt ansprechen. Mädchen und Buben sollen darin bestärkt werden, ihren Schulweg selbst zu gehen. „Die Kinder sollen ermutigt werden, wenn sie sich stark fühlen, gemeinschaftlich handeln und Selbstbewusstsein tanken – dann ist das immer verbunden mit dem Schulweg zu Fuß“, sagt der Chef des Verkehrsplanungsamtes.

Kinder sollen ermutigt werden, alleine in die Schule zu gehen

Entstanden ist das Pilotprojekt im Rahmen der Rücksichtnahme-Kampagne „Respekt hat Effekt“ der Stadt Nürnberg rund um das Thema Verkehrssicherheit. Das Modul „Elterntaxis“ wird mit 20 000 Euro unterstützt, getestet wird es seit dem 9. Oktober 2025 an der Sperberschule. 550 Schüler gehen dort in die Grundschule, 70 bis 80 Autos stehen jeden Morgen an „drei neutralen Punkten“ und sorgen für Chaos, erzählt Schulleiterin Antoniadis-Richter.

Zentral im Projekt sind die Rubbelhefte: Für jeden Tag, an dem die Kinder zur Schule laufen, kann ein Feld freigerubbelt werden. Wer bestimmte Ziele erreicht, bekommt einen Reflektor – die sogenannten „Kampagnenhelden“. Auch im öffentlichen Raum ist das Thema durch Plakate oder Bodenbemalungen präsent. So solle der Wunsch „Ich will aber zu Fuß gehen!“ verstärkt werden, erklärt Jülich. Die Kampagne läuft ein Jahr lang in drei Phasen, wird mit Schulveranstaltungen verstärkt und endet mit der Prämierung der Klassen, die am meisten gelaufen sind – etwa mit einem Ausflug in den Tiergarten.

Seit drei Wochen läuft das Projekt nun an der Sperberschule – die Schulleiterin zieht eine erste, positive Bilanz: „Seit Start der Aktion gibt es weniger Autos – es ist besser geworden“. Auch der Elternbeirat habe von amüsanten Szenen berichtet: „Eltern wollen ihr Kind fahren und die Kinder antworten: Nein, ich will laufen!“ Die Schüler rubbeln hoch motiviert ihre Felder frei und seien erstaunlich ehrlich dabei. So würden manche fragen, ob sie wirklich rubbeln dürfen, auch wenn sie nicht ganz gelaufen sind. Ohne Ausnahmen gehe es aber noch nicht: „Wenn Eltern ihr Kind 200 Meter vor der Schule rauslassen, darf es das Feld trotzdem freirubbeln.“ Das wolle man nun schrittweise ändern – eine „sanfte Entwöhnung“ auch für die Eltern.

Kritik habe es bislang keine gegeben, im Gegenteil: „Der Elternbeirat hat sich sehr positiv geäußert“, sagt Antoniadis-Richter. Sogar andere Schulleitungen zeigten Interesse. Im Winter allerdings werde sich zeigen, wie stabil die Motivation ist. „Bei Kälte und Dunkelheit werden sich manche Eltern wieder Sorgen machen. Das müssen wir beobachten.“ Als mögliche Ergänzung denkt sie an den „Walking-Bus“, bei dem sich Kinder an Treffpunkten verabreden und gemeinsam zur Schule gehen. „Die Kinder können das und sie finden es toll“, sagt Antoniadis-Richter. Schüler, die laufen, kämen oft ausgeglichener und wacher an.

Verkehrsplaner Jülich ist vorsichtig optimistisch. Das Projekt, sagt er, könne Vorbild für andere Schulen werden. „Wenn wir das Problem damit wirklich in den Griff kriegen, wird sich auch jemand finden, der das nötige Geld aufbringt.“

Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto zur Schule bringen, sorgen oft für chaotische Zustände. Mit dem Pilotprojekt „Starke Kinder gehen ihren Weg“ will die Stadt Nürnberg das künftig verhindern. FOTOS: IMAGO/BREUEL-BILD, STADT NÜRNBERG



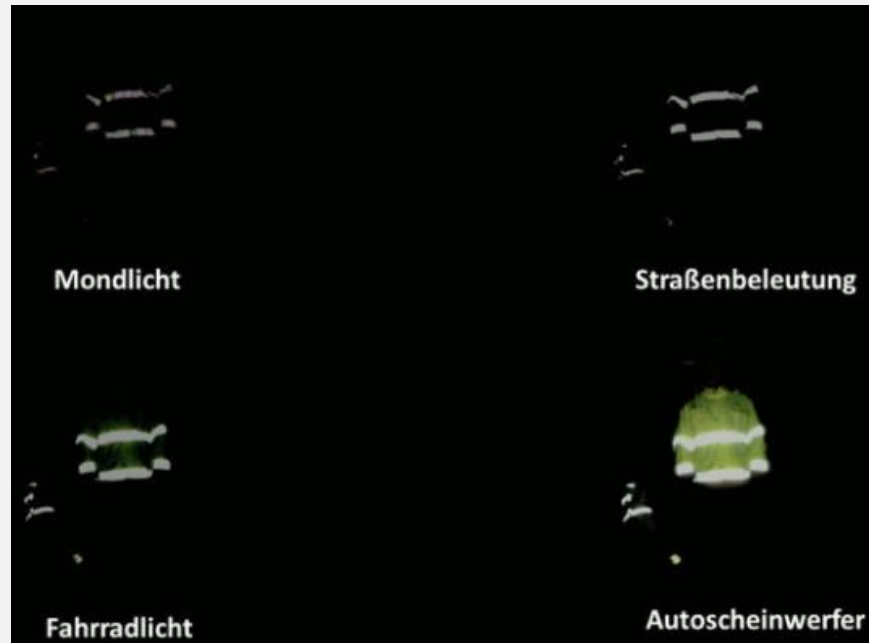
11

Schwerpunktthema Licht

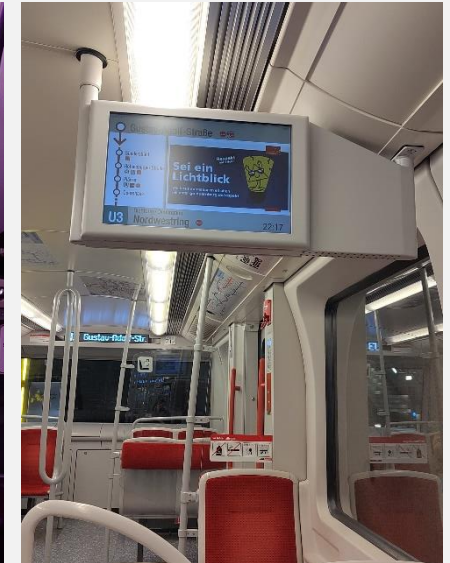


- Gute Sichtbarkeit erhöht Sicherheit
- Gemeint sind insbesondere sichtbare Kleidung und Fahrradbeleuchtung
- Aktionstag mit Dunkeltunnel (Überprüfung eigene Sichtbarkeit) und Fahrradwerkstatt
- Außenwerbung mit Plakaten, ÖPNV, Postkarten, Social Media
- Bewusstsein schaffen, um
 - » eigene Sichtbarkeit zu erhöhen
 - » Sichtbarkeit anderer einschätzen zu können

Aktionstag „Licht“



Sichtbarkeit in der Stadt



Spot in Bus, Tram und U-Bahn



Ausblick



Parken/Halten auf Geh- und Radwegen
(ca. April/Mai 2026)



Angemessene Geschwindigkeit
(ca. August 2026)



Gelassenheit
(ca. Januar 2027)



Abschluss „Bitte, gerne!“
(ca. März 2027)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Respekt
hat Effekt**

Quelle: Planersocietat et al. 2016

Verkehrsplanungsamt
Lorenzer Straße 30
90402 Nürnberg

Dienststellenleiter
Frank Jülich

+49 (0)9 11 / 2 31- 49 20

vpl@stadt.nuernberg.de

<http://www.verkehrsplanung.nuernberg.de>